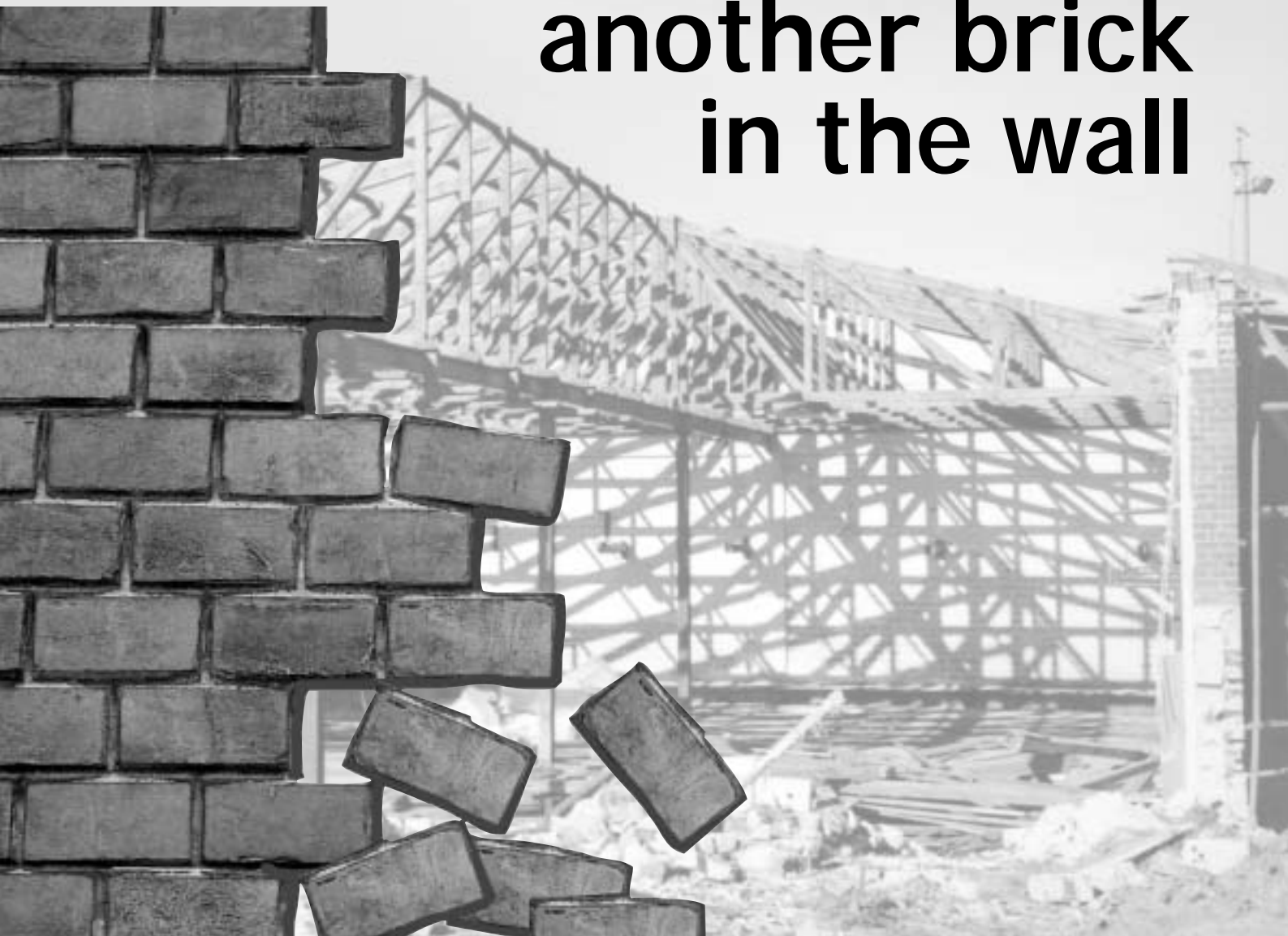


Jörg Breitweg

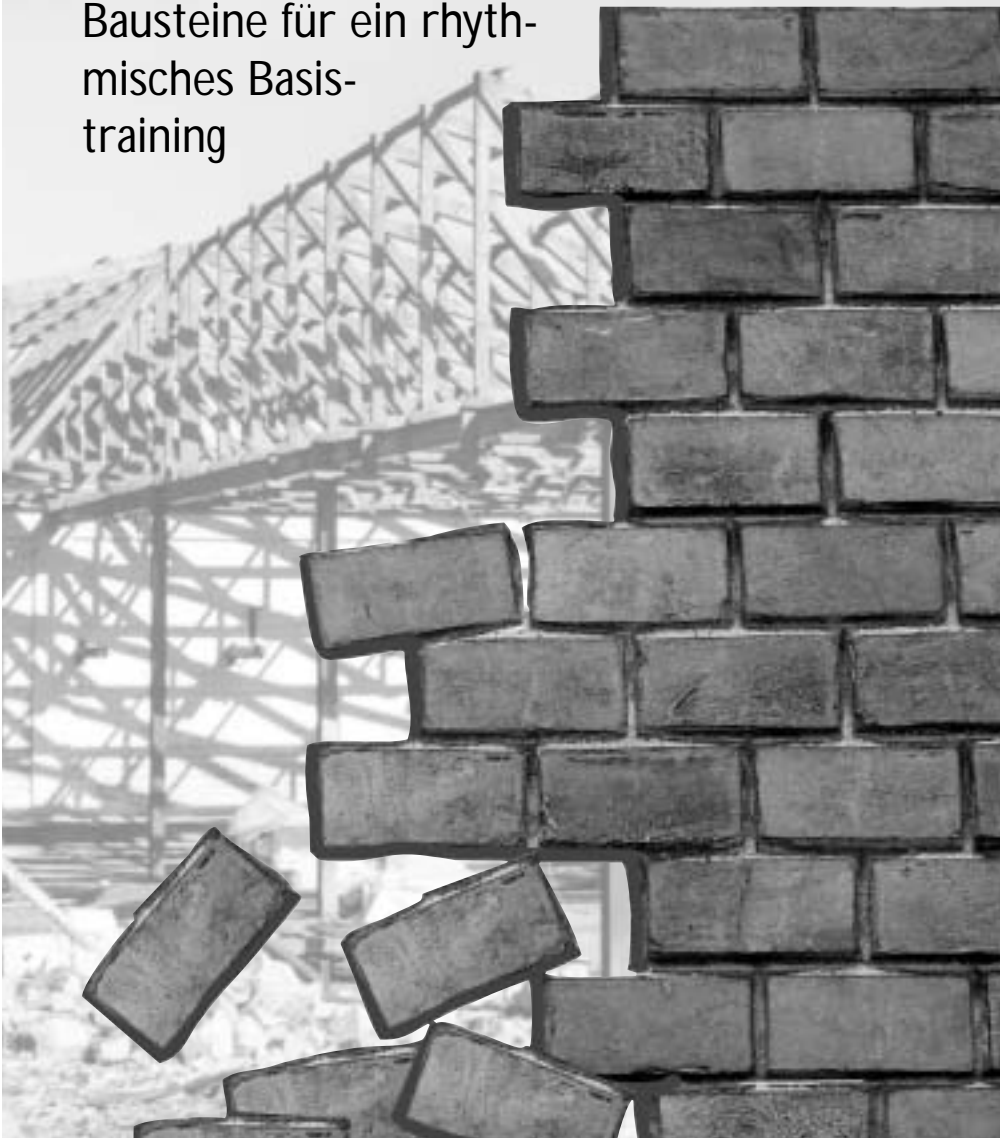
another brick in the wall



„We don't need no education“ – zumindest was den Umgang mit rhythmischen Abläufen und Phänomenen betrifft, darf diesem berühmten Zitat der Popgruppe Pink Floyd getrost widersprochen werden: Rhythmische Erziehung muss sein – angesichts der Zunahme von Bewegungsdefiziten, Koordinationsschwierigkeiten und Konzentrationsmängeln bei heutigen Jugendlichen mehr denn je. Eine einfache, variabel und unabhängig von der Klassenstufe einsetzbare Methode des rhythmischen Basistrainings mit Holzbausteinen im Musikunterricht soll im Folgenden vorgestellt werden.

Die benötigten Materialien sind leicht zu beschaffen: Acht gleich große Holzbausteine, je vier von einer Farbe, sind die Standardausstattung für das Training in der Schulklasse. Die Klötze sollten gut in der Hand liegen, nicht zu groß und trotzdem aus einiger Entfernung noch problemlos zu erkennen sein. Zwei Bausteine zusammengestellt sollten sich zu einem größeren Baustein ergänzen (siehe Abbildungen). Damit die ganze Klasse freie Sicht auf die Steine hat, sollten diese vorne im Musikraum etwas erhöht aufgestellt werden, z. B. auf einem stabilen Orchesternotenpult mit rechtwinklig zum Ständer justierter Notenablage oder auf dem Flügel bzw. dem Klavier. Während

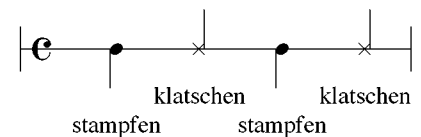
Bausteine für ein rhythmisches Basistraining



der gesamten Übung steht die Lehrkraft den Schülern gegenüber.

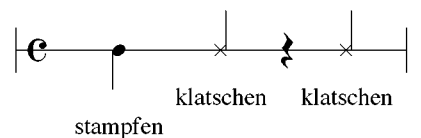
So wirds gemacht

Die Bausteine werden nun in einer Reihe angeordnet, wobei eine etwas versetzte Aufstellung die Handhabung erleichtert. Die Bausteine einer Farbe (im vorliegenden Beispiel „rot“) stehen für Stampfen, die Bausteine der zweiten Farbe (hier „gelb“) für Klatschen; jeweils zwei Bausteine repräsentieren zusammen eine Zählzeit. Die Ausgangsformation (siehe Abbildung 1) wird von den Schülern also folgendermaßen umgesetzt:



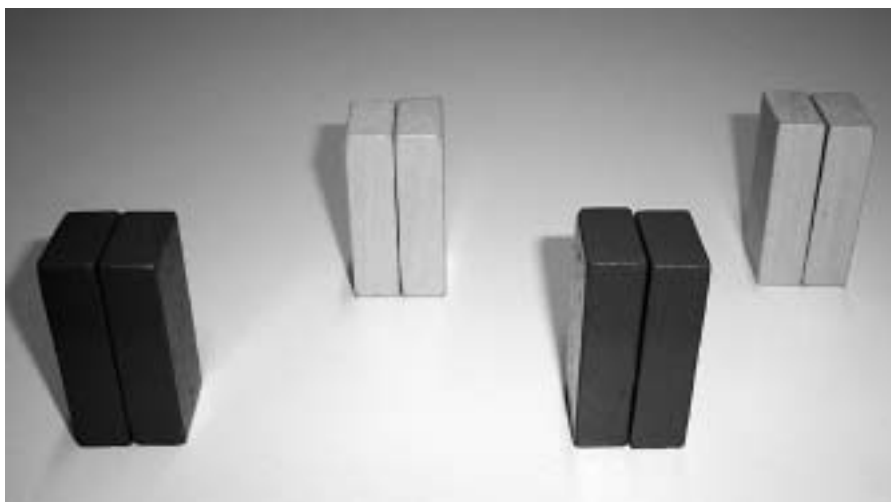
Dieses rhythmische Pattern wird einige Male ohne Pause wiederholt, wobei darauf geachtet werden muss, dass die Klasse ein gemeinsames Tempo einhält, das weder zu- noch abnehmen darf.

Ohne den rhythmischen Ablauf zu unterbrechen, kann nun die Aufstellung verändert werden, z. B. durch die Wegnahme der beiden roten Steine auf Zählzeit 3 (Abbildung 2). Die Schüler führen danach folgendes Muster aus:

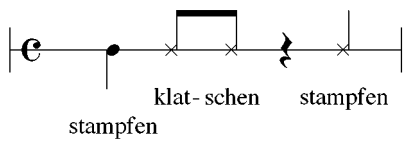


Vor jeder Veränderung sollte der Lehrer den Schülern die aktuellen Zählzeiten anzeigen, indem er auf die jeweiligen Bausteine deutet. Da die Schüler die Aufstellung von links nach rechts „lesen“, muss dies aus Sicht des Lehrers natürlich spiegelverkehrt, also von rechts nach links erfolgen.

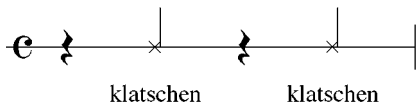
Das abgeänderte Pattern wird ebenfalls so lange wiederholt, bis die ganze Klasse den Rhythmus gemeinsam präzise ausführen kann. Nun kann entweder die Ausgangsformation wieder hergestellt oder eine weitere Veränderung vorgenommen werden, wobei zuvor wiederum die Zählzeiten angezeigt werden müssen (Abbildung 3). Die Schüler stampfen und klatschen folgenden Rhythmus:



Rhythmus-Bausteine – im wahrsten Sinne des Wortes. Welchen Rhythmus zeigen die Klötze an?

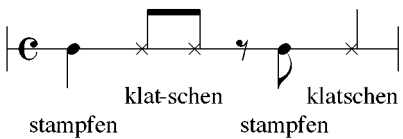


Beliebige weitere Reduktionen sind machbar, z. B. durch Weglassen einzelner Klötze (Abbildung 4). Die Schüler führen dazu diesen Rhythmus aus:



Für Fortgeschrittene

Für fortgeschrittene Schüler sind auch rhythmische Muster wie z. B. das folgende denkbar, dessen Reiz darin liegt, dass das erste Achtel der dritten Zählzeit fehlt, was natürlich durch die Wegnahme des richtigen, also aus Schülersicht des linken der beiden Bausteine auf Zählzeit 3, angezeigt werden muss (Abbildung 5). Ausgeführt wird der folgende Rhythmus:



Je nach Fähigkeiten der Schüler empfiehlt es sich, im Lauf der Übung immer wieder einmal zum Ausgangspattern oder zu einer einfachen Variante zurückzukehren, um auch denjenigen, die rhythmisch ein wenig „außer Tritt“ gekommen sind, einen Wiedereinstieg zu ermöglichen. Entscheidend für den Erfolg dieses Basistrainings ist es, möglichst keine Unterbrechung des musikalischen Flusses zuzulassen – der rhythmische Groove darf nicht abreißen! Deswegen sollten die nötigen Bewegungsabläufe beim Entfernen, Setzen und Verschieben der Bausteine vom Lehrer vorher geübt werden. Was für den unbedarften Zuschauer stellenweise wie ein Taschenspielertrick aussehen mag, ist in Wirklichkeit nicht schwierig und setzt auch kein Übermaß an Geschicklichkeit voraus.



Abb. 1

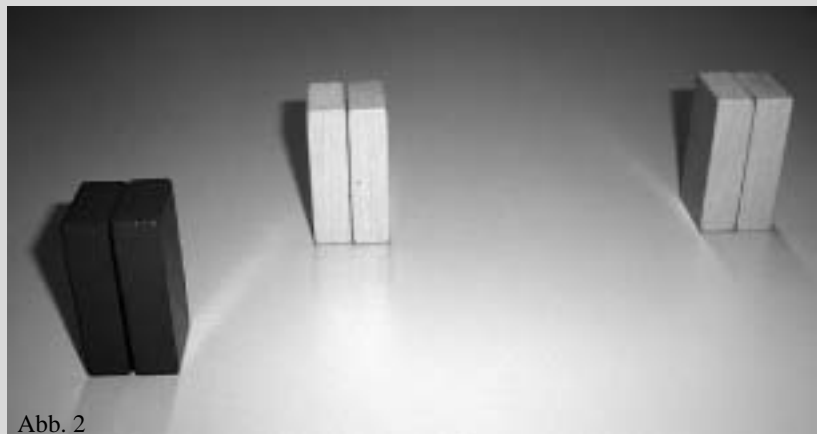
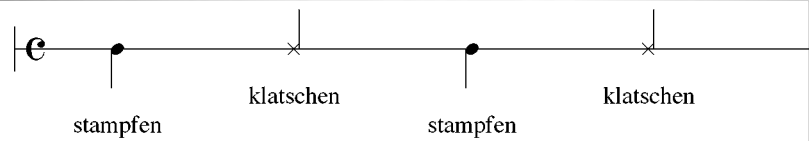


Abb. 2

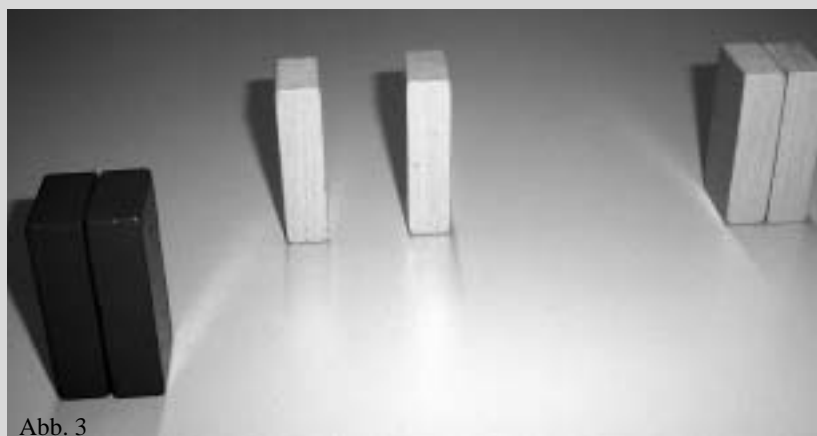
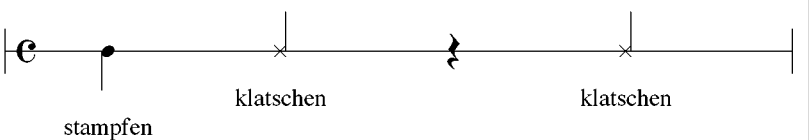
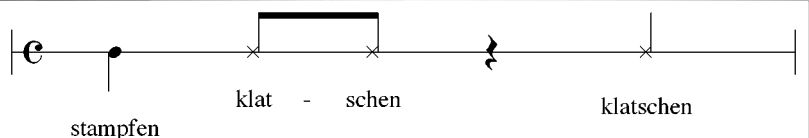


Abb. 3



Varianten und Ergänzungen

Dieses Verfahren ist bei Bedarf vielfach variabel und erweiterbar: So können natürlich auch andere Taktarten als der Vierteltakt dargestellt und umgesetzt werden (unter Umständen muss dabei die Anzahl der Bausteine erhöht werden), weitere Aktionen aus den Bereichen Bodypercussion und Vocussion können eingesetzt werden (Fingerschnippen, Sprechsilben etc.); auch kann die Anzahl der verwendeten Farben und damit die Anzahl möglicher verschiedener Aktionen erhöht werden. In aller Regel erlaubt aber bereits die hier verwendete Grundkonfiguration die Darstellung einer für die Schulpraxis ausreichenden Vielzahl an Rhythmen und deren Umsetzung in Echtzeit. Natürlich können die verwendeten Bausteine auch aus anderem Material als Holz bestehen und sogar an die jeweilige Saison angepasst werden: Zu Weihnachten werden dann z. B. zwei verschiedene Arten von Weihnachtsmännern aus Schokolade eingesetzt und zu Ostern können zwei verschiedene Osterhasensorten aus dem gleichen Material den Rhythmus angeben. Auch per Overheadprojektor lassen sich Rhythmen darstellen, indem man statt der Bausteine transparente verschiedenfarbige Spielmarken oder ganz einfach Münzen verschiedener Größe verwendet.

Einsatzmöglichkeiten

Das Verfahren erlaubt vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Sie reichen von der kurzen Übung zum Stundenaufakt über ein systematisch angelegtes Trainingsprogramm bis hin zur praktischen Umsetzung komplexerer Rhythmen und zur Erarbeitung typischer Patterns aus dem Popbereich. Das Training fordert von den Schülern ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Konzentration und Reaktionsbereitschaft. Es fördert die Fähigkeit, in der Gruppe aufeinander zu hören und das Bestreben, gemeinsam möglichst rasch zu einem guten Resultat zu kommen. Für den Aufbau musikalischer und sozialer Kompetenzen bildet das rhythmische Basistraining somit auch im übertragenen, immateriellen Sinn einen wichtigen Baustein – eben „another brick in the wall“. ■

Der Verfasser ist Musiklehrer in Karlsruhe und Lehrbeauftragter an der HMK Mannheim.

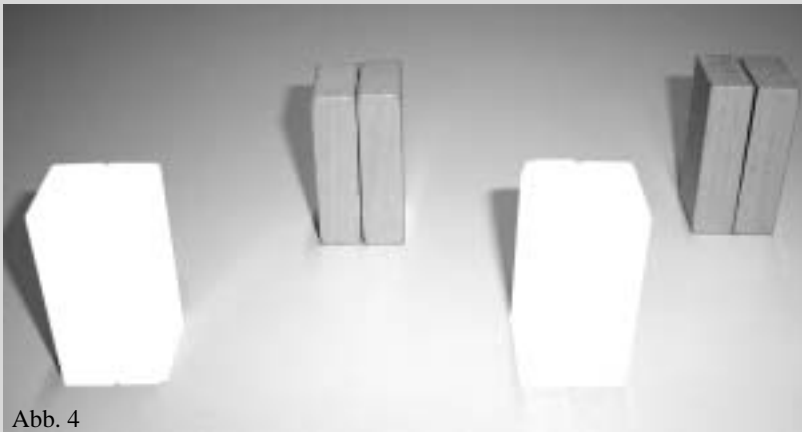


Abb. 4

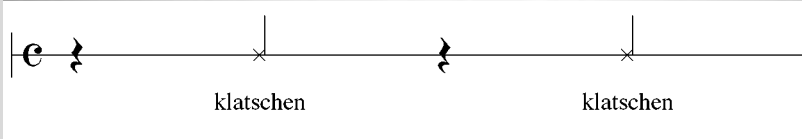


Abb. 5



Natürlich sind auch saisonal angepasste Rhythmus-Bausteine möglich.